

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

5. Jahrgang.

Verlegt täglich Donnerstags zwischen 8-9 Uhr.
Abonnement 50 Hgr. pro Monat, frei in's Haus.
Bei der Post unter Nr. 9498 Nr. 150 pro Quart. excl. Postgebühren.
Verlags- und Druckerei: Druckerei des Verlegers.
Haupt-Expeditoren: Große Ulrichstraße Nr. 37, früher 39.
Verlags-Expeditoren: Postfachstraße Nr. 18, früher 4a.
und in den benachbarten Städten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Zerbe (Halle), Rudolf u. Olgem. Zerbe,
Josef Wiegner (Halle), Theodor, Daniel u. Gerlach,
Wolfgang Winkler (Halle),
Halle, in der Halle a. S.
Redaktion: Postfachstraße Nr. 18, gegenüber
Postfach Nr. 4-5, im Stadtgarten.
Druck und Verlag von W. Zerbe in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortshäuser des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshäuser mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Neue Panama-Enthüllungen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 21. Januar.

Lebhaft und schnell der Panama-Affäre. Jeder bringt neue Enthüllungen, und alle Anstrengungen, welche die Wahrheit verdecken, das Verbrechen mildern möchten, werden nur, das das Verbrechen mit verdoppelter Schärfe immer mehr hervortreten lassen. Und diese Kavotte rollt nicht, wie über, zu Thal; sie wälzt sich bergauf, sie trägt den Schrecken immer weitere Kreise und zugleich in immer höhere Regionen. Die Finanzwelt und ein Theil der Großindustrie war zuerst compromittirt, dann kam die Presse an die Parlamentarier, dann die die Minister, bis jetzt gar Diplomaten und das Staatsoberhaupt der Republik selbst vor der steigenden Schlammschlucht bedroht. Die Presse, die den Freundschaften, für den Gläubigen, dem sie sich schied getrennt wurde, ist es insbesondere, das entsetzliche Gesicht der Deception auf seinem Wege zu beschreiben. Wie ich Ihnen vor Monaten bei Ausbruch dieser Krise vorhergesagt, so ist gekommen: Die Panama-Affäre hat sich ganz nach dem Vorbild der Wilson-Affäre entwickelt. Heute ist vor fünf Jahren sind alle Inhaber der öffentlichen Gewalt in Umde, um den Schindigen durchzuführen, heute wie damals hat man das Publikum mit Abwiegungen und Durchgerechnen reglementirt, heute wie damals aber ergingen die Dements Widersprüche, welche die Widersprüche neuen Bedacht, lenkt der Bericht auf neue Spuren, tangen auf jeder neuen Spur neue Verbrechen und Angelegenheiten, die niemand dort zu finden erwartete. Der Abgeordnete Delahaye hatte bei einem der Panama-Enthüllungen die Bitte behauptet, dass die in der Anlage verzeichneten Namen der Bankiers, die den Aktien der Panama-Affäre gekauft, oder da er die Namen nicht angeben wollte, so galt er eine Woche lang als leichtfertiger Schwärmer, wenn nicht als gewissener Verleumder. Eine kleine Journalistin erlangte er, als bei den Bankiers Propper und Thiercé, des Geschäftsführers des Baron Reinach, das Gedächtnis des Bankiers aufgefunden wurde. Man erinnert sich der Umstände, welche Herr Thiercé, offenbar im Einverständnis mit dem Justizminister Vergonots, bei dieser Gelegenheit aufstufte, der wurde mit dem Namen, die „aus Versehen“ nicht mit den Angaben des Geschäfts, sondern, nach dem, aus geschäftlichen Gründen, von dem Bankier verkannt, nachträglich aber, aus Pflichtgefühl, von dem Bankier veröffentlicht wurden, und der Justizminister angeklagt wurden. Der letztere, immer noch unangeführte, sprach spielte sich in dem Augenblick ab, wo Monsieur Andrieux in London heimkehrte, am Tage bevor dieser politische Philosoph von dem Comité-Ausschuss der Kammer das ihm von Cornelius Herz übergebene Beweismaterial ansprechen sollte. In dem kritischen Moment kamen plötzlich die verschwundenen Namen wieder zum Vorschein, mit ihnen die Namen einer Anzahl von Creditpflanzern, und darauf hin erfolgte die Einleitung der Criminal-Untersuchung gegen zehn Erstgenannte und Dutzende. Sie sind nicht hundertfünfzig, aber nächsten Tages sprach Herr

Andrieux vor dem Ausschuss von „Hundert und vier“. Er legte die Photographie einer Liste vor, welche ihm durch Cornelius Herz mitgeteilt war, und welche dieser von dem Baron Reinach erhalten haben sollte. Zum Schaden für Andrieux wurde die Handschrift nicht als die des Barons anerkannt. Der Kommissions-Agent der Panama-Direktion sollte sie dem auch, wie Andrieux angab, nicht selbst geschrieben, sondern „Jemanden in die Feder diktiert haben“. Diese Erklärung diente nur zur Verhinderung des Sachverhaltes. Wer war jener „Jemand“? Andrieux wußte es nicht. Wie war die Liste in die Hände eines Cornelius Herz gelangt, eines Mannes, den Reinach als seinen Liebling betrachtete, gegen den er sogar einen Mordversuch geübt, den er persönlich durch Gift aus der Welt zu schaffen versucht haben sollte? Auch über diesen Punkt mußte Andrieux sich ausweichen, so daß die Authentizität seiner Liste bald in Zweifel, schließlich ganz und gar in Abrede gestellt wurde.

Und sie war doch echt! Ein Zeuge, an dessen Glauben Andrieux selbst nicht gedacht hatte, ist unglücklich aufgefunden, der unbekannt, welcher unter dem Pseudonym des Barons Reinach die Liste aufstellte, das sich der Enquete-Kommission gemeldet. Es ist ein Commis der Firma Propper und Thiercé, der nach längerer Zeit nach seinem Ausweichen aus der Firma in den Bureau derselben sein Arbeitskabinet erwarbte, brief den jungen Commis - Paul Stéphane heißt er - eines Tages von seinem Vater weg, um ihm eine Privatnote zu übergeben. Er diktierte ihm eine Liste von Namen und Ziffern und sagte ihm dann: „Tragen Sie dieses Papier unter Konvert zu Herrn Clemenceau.“

Am der Wahrheit dieser Aussage ist nicht zu zweifeln. Die Kommission hat den Zeugen Stéphane unter ihren Augen schreiben lassen und das Gesährliche mit der von Andrieux herbeigeschafften Photographie verglichen. Beide Dokumente rühren fraglos von derselben Hand her. Was hat die photographische Kopie dem Zeugen vorgelesen und ohne Erlaubnis hat er sie als das Sachmittel seiner Liste anerkannt, die er im März oder April 1890 aufstellte und zu Clemenceau brachte. Dertrag, oder er früher vor Einleitung des Panama-Prozesses mit dritten Personen von dem Verfall gesprochen habe, beachte Stéphane unter Nennung verschiedener Mitangeklagten der Firma Propper, und die betreffenden, ihrerseits vor die Kommission geladen, haben die Behauptung bestritten. Im schriftlichen, oder Stéphane wirklich bei Clemenceau war, ließ man ihn die Dertlichkeit, die Einleitung des Hauses beschreiben. Seine Antworten stimmten genau mit den Verhältnissen überein. Man legte ihm andere Dokumente von unbekannter Handschrift vor, insbesondere von Baron Reinach ausgehende, über nicht von ihm selbst geschriebene Briefe. Sofort erklärte Stéphane: „Das ist die Handschrift meines Vaters, Thiercé, oder: „Das ist die Schrift meines Vaters, Thiercé.“ Und wieder erwies sich seine Angabe als richtig; Thiercé und Stephane ermunerten sich gleichfalls, bei verschiedenen Gelegenheiten dem Baron Reinach Sekretärsdienste geleistet und speziell die betr. Geschäfts in seinem Auftrag ausgeführt zu haben.

Jetzt ist es klar, warum der Baron am Tage vor seinem „Gesährlichen“ den Wittigang zu Herz in der Gesellschaft Clemenceaus unternahm: Der Führer der Bankisten hatte die Liste an den ihm befreundeten und geschäftlich verbundenen Spekulanten gegeben, dieser bediente sich ihrer zu Erpressungsmaßnahmen, und um ihm die unheilbringende Waffe zu entreißen, schickte Reinach auf Clemenceau.

Einspruch. Er hatte sich verrechnet, der große Parlamentshüpfling war durch seine Association mit Herz selbst zu schwer compromittirt, um gegen den letzteren etwas auszurichten, um ihm Verbindungen stellen und Ingeheimnisse abtrotzen zu können.

Clemenceau freilich hält an seiner alten Verbrechenliste fest: „er leugnet Alles und verlangt Gegenbeweise.“ Er will die Liste nie empfangen, nie gesehen, folglich auch nicht an Herz ausgeliefert haben, und da Stéphane sie in der That nicht ihm persönlich, sondern einem seiner Dienstboten überhandigt zu haben erklärt, so wird es auch noch jetzt schwer halten, den Führer der Bankisten zum Geständnis zu bringen und zu entlarven. Indes dürfte auch für ihn die Galgenfrist bald ablaufen. Cornelius Herz, der sich von seinen besten Freunden und vertrauten Komplizen im Stillsitzen gelassen sieht, dem man aus der Ehrenlegion ansöhnen will, dem man der Erpressung und Unterlassung beschuldigt, dem man in vorletzter Nacht sogar im Hotel Terzaville zu Bourne-mouth beabsichtigt überführung nach Paris durch die englische Sicherheitspolizei verhaften ließ - Cornelius Herz hat gar keine Illusionen mehr zu hegen, daß gar seinen Anlauf, Clemenceau oder Wen sonst zu schonen. Die letzten Stunden seiner Freiheit hat er benutzt, um den abemals mit ihm zu Besuch weilenden Andrieux mit neuem Beweismaterial auszurüsten, mit „frischer Munition“, wie der unverständliche Opportunistenfeld sich ausdrückt. Dieser Munition wollte er sich bereits gefällig bedienen, um vor der Parlamentskommission mit neuen Enthüllungen das Feuer auf die ehemaligen Parteigenossen zu eröffnen, die ihn einst im Kampf gegen die Ministerialen und gegen die Sozialisten als Verbeugung verwendet und ihn dann unbarbar bei Seite schoben, aus der Amtslaufbahn unter wichtigen Vorwänden hinausdrückten. Unmittelbar nach Andrieux's Fortgehen hat Herz, der in Bourne-mouth ermittelte frank barneidete, einen Mitarbeiter des „Figaro“ empfangen und diesen eine Beschäftigung diktiert, welche in der heutigen Nummer des „Figaro“ abgedruckt die ganze erste Seite füllt. Herz versah sich auf seine früher zahllosen Ehrentitel und Würden, macht jedoch nicht die einzige positive Stellung auf wissenschaftlichem Gebiete, nicht einmal ein ernsthaftes Genie namhaft, welches seinen Ruf als „Erleukter erster Rang“ und damit die ihm gemachten Auszeichnungen und Ordensverleihungen begründen könnte. Höchst kompromittirtend jedoch sind für gewisse ehemalige Minister und Diplomaten deren von ihm der Öffentlichkeit übergebenen vertraulichen, schmeichlerischen und schmeichlerischen Korrespondenzen, am kompromittirendsten für den geworbenen Volksherrn Jollands, den Grafen Menabrea. Man mußte schon aus den jüngsten Indiscretionen der Schwägerintherm selbst den Diplomaten, daß deren Karte, der gegen sie auf Erhebung Angelegenheit und zum Zweck dieser Angelegenheit naturalisirt, Graf Carlo Menabrea im Jahre 1866 das Spekulanten Herz hand, von ihm ein festes Gehalt - 10000 Franc monatlich - bezog und dafür den Wittelsmann bei seinem Papen, dem Volksherrn, sowie bei der italienischen Regierung spielte. Man konnte diese Angaben als böswillige Erfindungen einer nachsichtigen Frau betrachten, man kann es aber jetzt nicht mehr, da die Briefe des Volksherrn und die Geschäftsbücher des Spekulanten jene Geschäftsverbindung und noch viel schmerzliche Dinge aufklaß befähigen. So ist dem nun wirklich die Diplomatie in die Panama-Geschichte verwickelt, der vielbetörte „Volksherr M.“ ist nicht Graf Menabrea, wohl aber Graf Menabrea.

Und schließlich, um das Unheil vollständig zu machen, wird Herr Carnot selbst in den Stand hineingezogen. Sein früherer Melitta aber, sie war abend, sie lag etwas Herbes in ihrem Wesen, wenn man ihr mit galanten Worten huldigte. - Bei ihr schien die Freiheitstrone auf seinem Haupte keine besondere Bedeutung zu haben, sie war ihm kühl und förmlich begegnet, bis ihm jene Augenblicke, wo sie in lebensschmerzlichen Tausch mit ihm dahingeflogen, wo sie bekränzt in seinem Arm gelegen. Dort hatte er gefühlt, daß in diesem Mädchen ein Vulkan schlummerte, daß in diesen Adern heißes, feuriges Blut freisen mußte. Unter solchen Verhältnissen war Baron Falkenstein bis zum Paragitter der Wita Wombjion gekommen.

Die Wita lag abseits in einem dunklen Vorberban, die Frontseite dem Meere zugewandt, umgeben von dufendem Rosen- und Jasmingebüsch.

Ein Fahrgeweg führte bis zum Portal, während die sechs Seitenwege nach dem englischen Muster angelegten Park durchkreuzten. Einen solchen Pfad schlug Herr Baron Verndt mit Melitta ein, die in eleganter Gangart ihren Reiter durch die schmalen Fußwege trug, sodas selbst ein ansehnliches Ohr kaum den Fußschlag des Pferdes in dem locken Sand der Anlagen gehört haben würde.

Im Park selbst war keine Seile. Ellerborn war gewiss in seinen Arbeitszimmer, und Melitta schielte noch, in begrifflicher und nach einer Ballnacht entzündbarer Anspannung. Aber nein, dem war doch nicht so. Aus einem geschlossenen Fenster der Wita schlugen die Töne eines Piano an sein Ohr, welchen Meisterhände weiche, schmelzende Wesen entlockten, die plötzlich in wildem Lebergang mit einem schrillem Akkord erdigten. Nur Melitta konnte die Spielende gewesen sein, dem Ellerborn, der Zahlenmusik, würde sicherlich die frühe Morgenstunde nicht zu musikalischen Grüppchen verwenden, wenn er überhaupt, was der Baron noch hart in Zweifel zog, musikalisch war.

Verndt von Falkenstein war gerade im Begriff, sein Pferd wieder zu weiden, und auf demselben Wege, den er

Melitta, die Zigeunertochter.

Original-Roman aus der Gegenwart von Cistile Stein (Vortragsbuch.) (Nachdruck verboten.)

11. Kapitel.

Wie wenn ein elektrischer Schlag ihn durchschläge, so frömte er lang nicht gefühltes Empfinden durch Baron Verndt's Blick, als er Melitta in seinen Armen hielt. Zwar war es nur einen Moment lang gewesen, daß sie die Befinnung verloren hatte, nur eine Sekunde hatte er gefühlt, daß doch nicht alles tot war in seinem Innern, wie er immer gelandt hatte. - Diese Melitta, wie so ganz anders war es doch, als all' die anderen Frauen, die er in seinem Leben hatte kennen lernen. Wie ein schimmernder Schwan hatte sie in seinem Arm gelegen, umfließen von dem weichen Blick des Gewandtes. Stürmisch hatte ihre Brust gewogt, als sie mit ihm sagte, ein Feuerform strahlte aus ihren dunklen Augen. Duffig umflatterten ihre schwarzen Locken ihre hohe, reine Stirne, und wie ein Eis, so leicht, schwebte sie mit ihm im Tausch dahin. Wer dieses Mädchen sein eigen nennen konnte! Baron Verndt ergriff, als er sich bei diesem Zuegang tappte, und schloß die Augen, als ob er etwas Ungeheueres vor sich hätte stehen sehen. Und doch verfolgte ihn der Gedanke fort und fort, er wußte ihn nicht los zu werden, sie sehr er sich abmühte anders zu denken. Schon dem Nachhakenkommen vom Ball hatte er einem erwartenden Diener gesagt, daß er für die nächsten Tage in Wiza zu bleiben gedente und nicht nach Monaco weiterfahren werde - ein Auspruch, der dem Diener so klarbar erschien, daß er den Mund aufsperrte, was der Baron jedoch nicht bemerkte. Seit einer Stunde war er bereits aufgefunden, hatte von gefühllos und stand nun am frühen Tage in eleganter Morgentoilette auf dem Balkon seiner Jungfernwohnung.

Er hatte seine Equipage auf 12 Uhr bestellt, um bei Ellerborn vorzufahren, mit dem er über Geschäfte zu sprechen hatte. Damit lag sich der Baron selbst etwas vor, da er sich nicht zugeben wollte, daß einzig der Wunsch, Melitta so bald als möglich wiederzusehen, ihn antrieb, sich plötzlich eingehend für die Verwaltung seiner Kapitalien zu interessieren. Bisher hatte er stets häufig die monatliche Abrechnung überlesen, seine Zinsen quittirt und alles übrige seinem Bankier überlassen. Von jetzt ab sollte das aber anders werden. Er wollte, wenigstens so lange Ellerborn in Wiza weilte, täglich mit ihm Rücksprache nehmen und sich von ihm über diese oder jene Spekulation belehren lassen.

Gen schlug die Uhr die sechste Morgenstunde, also noch ziemlich lange bis zur Verndtszeit, und so beschloß Baron Verndt noch eine Stunde auszureiten. Ein Druck auf die Glocke ließ seinen Reitknecht herbei, dem er befahl, seine Pistolente „Moulette“ zu fassen, auf welcher er auch eine Viertelstunde später davonprengte, unwillkürlich den Weg nach Wita Wombjion, welche Ellerborn für die verlängerte Dauer seines Wizaer Aufenthaltes gemietet hatte, einschlug. Baron Verndt war sich nicht klar, oder wollte sich nicht klar werden über die unwillkürliche Nacht, die ihn in Melitta's Nähe zog. Noch vor zwei Tagen hatte er spöttisch und gelangweilt lächelnd die Herren, welche im Klub von Melitta's Reizen sprachen, Worten genannt, die um eine Kerze lätterte, und nun hat er nichts Besseres. Aber sie war ja so schön, diese Gestalt, so schön und unahbar.

Jede Dame, der er sonst ein artiges Wort gesagt, hatte dem Baron Verndt, dem Herrn auf Falkenstein, alsbald verstanden, daß es nur weniger Worte mehr bedürfte, um eine Einwilligung zu einer dauernden Verbindung mit ihm zu erlangen, und diese Erkenntnis hatte ihn stets abgetrieben, hatte ihn zuletzt blüht gemacht, hatte ihn Fortuna's schwankende Günst über Frauenkunst setzen lassen. Diese

Antischnoffe, der Bantennistler Bantou schaukt in der Unter-
 umschiffst Nade. In wiederholten Malen schon hat er Alles
 eingeladen, dann ebenjü Alles abgelehnt; jetzt verlangt er auf
 Grund der Befragung von Vices abzugeben. Gerichtsbescheid
 fiktivierten Senat jetzt zu werden und vor dieses Forum laden
 den Präsidenten Garnot als Zeugen! Das Staatsverbot im
 Gerichtsamt! Horribile! G. v. Fischer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Januar. (Sofnachrichten.) Am heutigen
 Sonntag Vormittag hatten die im Laufe des letzten Monats
 und am heutigen Morgen hier eingetroffenen fürstlichen Herrschaften
 dem Kaiserpaar im Schloß ihre Hände ab. Während der
 übrigen Zeit verließ der Kaiser in seinem Arbeitszimmer. Abends
 7 Uhr fand beim Kaiserpaar im Schloß eine größere Familien-
 tafel statt.

— (Dem Fernbleiben des Königs von Dänemark)
 von den Vermählungsfestlichkeiten am Berliner Hofe, nachdem
 der König sein Erscheinen fest zugesagt hatte, ändert man politische
 Gründe ab. Die „Nordde. Ztg.“ faßt indes verübt
 wieder, daß hierzu auch nicht entgegen ein Anlaß vorliegt
 und anscheinlich und allein der Umstand, daß angeblich jede
 Verbindung Dänemarks mit dem Festlande aufzuheben ist, den
 Grund bildet. Der König hat vielmehr in herrlicher Weise dem
 Dänen den Ausdruck gegeben, an seinem Erscheinen verhindert
 zu sein.

— (Die drei Steuerentwürfe im Reich) haben jetzt
 die erste Lesung durchgemacht und sind sämtlich in die große
 Militärkommission verwiesen worden. Diese Kommission ist
 auf sich nicht für Steuerfragen, zumal für die technischen Einzelheiten,
 geeignet; sie wird sich auch, falls es wirklich zur eingehenden
 Beratung dieser Vorlagen kommen sollte, vornehmlich wesentlich
 anderwärts zusammenfinden. Vorläufig soll die Frage entscheiden,
 ob und in welchem Umfang Steuern notwendig sind, d. h. das
 Schicksal des Militärwesens muß sich vorher überlegen lassen. Es
 kann sein, daß neue Steuern überhaupt entbehrlich, daß sie
 nur in beschränkter Umfang notwendig werden. Sehr viel wird
 im letzteren Fall allerdings nicht abzumindern sein. Nur wenn
 wir eben neue Steuern in ausgedehnter Umfang bedürfen,
 dann werden auch im wesentlichen die Regierungsverhältnisse,
 so die berechtigte Bedenken auch erhoben werden, hintergeschickt
 werden müssen. Andere irgendwo gangbare Wege sind von keiner
 Seite gezeigt worden. Es wird also wohl nichts übrig bleiben,
 als in den lauten Apfel zu beißen. Bei ungenügender Lösung
 der Defizitfrage könnten leicht noch weit unangenehmere und
 wirtschaftlich verhängnisvollere Steuerprojekte, wie sie bereits in
 der Zeit liegen, größere Gestalt annehmen.

— (Die „Allgemeine Zeitung“) schreibt: „Für die Drei-
 bündnisse entsteht aus der Verleumdungswind der frau-
 zösischen Presse die Frage, ob sie die Vertreter ihrer Herrscher
 schuldig den verübten Verleumdungen preisgeben wollen. Die
 französische Regierung bietet keinen antretenden Schutz, wie-
 leicht wird es nicht missverständlich, wenn die Vorkämpfer außer-
 halb Frankreichs der Entwidlung zufallen, so lange der Panama-
 schand und die damit ungetrennte Verleumdungswind aufhört.“

— (Zu der Reichstagskommission für die lex
 Feitzig) wurde am Sonntage die Beratung des neu vor-
 geschlagenen § 180 zu Ende geführt und nach einer hier kom-
 plizierten Abmahnung schließlich Abt. 1. der Regierungsvorlage
 Besprechung der Kapitel mit Gehörnis nicht unter einem Monat;
 gleichzeitige Jndultivität von Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen
 Ehrenrechte und Polizeiausschluß mit einem Ausweis nach Gräber
 (Centrum) angenommen, welches die Verdrängung mit derer
 Umstände ermöglicht. Abt. 2, welcher die Vermietung von
 Wohnungen an Diener unter Beobachtung gewisser polizeilicher
 Vorschriften straflos lassen will, wurde abgelehnt.

— (General Bronhart von Schellenborn), der
 kommandierende General des 10. Armeekorps, hat abermals sein
 Abschiedsgesuch eingereicht. Es wurde ihm bekanntlich bereits
 im vorigen Jahre abgelehnt; man glaubt jedoch, daß die Be-
 willigung jetzt erfolgen wird. Grund des Entlassungsgesuches ist,
 wie im vorigen Jahre, die Krankheit, sein Frau. Als wahr-
 scheinlicher Nachfolger gilt General Bismont von Seebach,
 Kommandeur der 16. Division in Trier.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) führt in einem Leitartikel
 über den Bergarbeiterausstand aus, die Opfer der Aus-
 ständigen sei diesmal nur deshalb so hoch gewesen, weil absei-
 tige Vergelte sich vor ihren ausländischen Genossen gefürchtet
 hätten. Es sei daher Vorzüge zu treffen, doch Erweise bei einem
 etwaigen Wiederholungsfall entsprechend gestrichelt werden, da man
 sich nach den bisherigen Erfahrungen auf die reigen strafrecht-
 lichen Schutzwegen allein nicht verlassen dürfe.

— (Zum Bergarbeiterausstand) ist mitgeteilt, daß
 die Zahl der abgelegten Vergelte im Saargebiet an-

genommen, den Park wieder zu verlassen, als derjenige,
 dem seine letzten Gedanken ergolten hatten, wie aus der
 Erde gewachsen, vor ihm stand.

„Ah, Herr Baron, welche Ehre. Sie schon so früh in
 meiner Wohnung zu begrüßen. Welch glücklichen Ungelähr
 verdanke ich Ihren Besuche? Und Sie sind noch zu Werke,
 ich darf Sie doch bitten, abzugeben?“

„Vergessen Sie, Sie finden mich auf Schleichwegen. Was
 werden Sie von mir denken? Ich rit zufällig hier vorüber
 und hörte plötzlich meißerhaftes Klavierpiel, was mich berart
 anzog, daß ich Konklerte hier auf diesen Fußwegen bis in
 unmittelbare Nähe Ihrer Villa leute, um besser lauschen zu
 können. Ich hatte Ihnen übrigens für 12 Uhr einen
 offiziellen Besuch zugebracht, lieber Ellerbom.“

„Ich schade mich glücklich, Herr Baron, daß Melitta's
 beiseitende musikalische Fertigkeiten Sie um so viel früher aus-
 gelogen haben. Ich darf Sie doch bitten, zum Frühstück hier
 zu bleiben, und werde meine Tochter sofort benachrichtigen.“

Seine Einladung war dem Baron noch erwünschter ge-
 kommen, als diejenige Ellerboms. Treudig nahm er dieselbe
 an und bat nur, das Frühstück würde ihn keines Weitauges
 wegen entschuldigen.

Ellerbom ging neben Konklerte und ihrem Reiter her bis
 zum Portal der Villa, wo selbst der Baron, sich leicht aus
 dem Sattel schwingend, einem Diener die Zügel seines Pferdes
 zuwarf und mit dem Herrn des Hauses in den Vorhof
 eintrat. Er achtete nicht, wie Janos dem Zufall dankte, ihn
 jetzt schon Melitta wieder zuführen zu können. Jetzt, so
 lange sie noch unter dem Druck seiner Entschlüsse stand,
 Ellerbom wußte, wach! Schwerm stampf sie kämpfte. Ob
 sie dem Glanz und dem Reichthum entsagen, oder ob sie, für
 immer den Wafel ihrer Geburt tilgend, sich mit ihm ver-
 binden und die Hand und den Namen des Barons von
 Falkenstein zu erreichen streben sollte. Er hatte eine fürmliche
 Auseinandersetzung mit ihr gehabt, und es war ihm schwer

2447 angegeben wird, darunter 491 für immer abgelegt. Zu
 Aufgebiet sind 4644 Mann geliebt. Die abgelegten Aus-
 ständigen an der Saar beachtlich befaßte ein Gebirgsregiment
 an den Kaiser um Wiederanlegung zu richten.

— (Zur Abwehr der Cholera) ist nach der Nordd.
 Allg. Ztg. in Ansicht genommen, eine Anzahl städtischer, mit
 bakteriologischen Untersuchungen betrauter Ärzte typischen
 Untersuchungen, um weiteren Ausbreitung alsbald zu vermeiden.
 Ferner sind Verhandlungen im Gange, um für einzelne Städte
 die Einrichtung besonderer bakteriologischer Untersuchungsstationen
 schon jetzt vorzubereiten.

— (An jämmtliche aktive und inaktive Offiziere) ist,
 wie die „Germania“ wissen will, der militärische Befehl er-
 gangen, über militärische Dinge nicht zu sprechen, wenn Gefahr
 vorhanden ist, daß die Unterhaltung von unrichtiger Seite an-
 gehört werden kann.

— (Der „deutsche Kriegerbund“) hat, der „Kreuzztg.“
 zufolge, seinen Vereinen eine Art Gesetzesentwurf empfohlen, nach
 welcher die Aufnahme neuer Mitglieder zu erfolgen hat. Diefelbe
 gründet sich auf die Bundesstatuten und ist von vielen Vereinen
 in die Aufnahmungs-Erklärungen aufgenommen worden. Die Formel
 lautet: „Der Gott und allen Kameraden gelobe ich, daß ich als
 Mitglied des Kriegervereins zu A. nicht trich nach den Statuten
 richte, meinen gesetzlichen Pflichten nachkomme, mich zu König und
 Vaterland zu setzen, und alle Umhüllungen der Sozial-
 demokratie verabsichtigen und nach besten Kräften meine Kameraden
 vor revolutionären Ideen bewahren will.“ Diese Formel
 wird mit geringen Änderungen fast überall angewendet.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 22. Januar. Auch in diesem Jahre dürfte Kaiser
 Wilhelm wieder in Oesterreich einen Besuch abhalten. Wie hier
 verläutet, werden im Herbst zwischen Freiburg und Stranmannen
 große Manöver stattfinden, an denen sich Armeevorspohs theil-
 nehmen sollen. Der deutsche Kaiser und andere ausländische Fürst-
 lichkeiten werden voraussichtlich den Manövern beiwohnen.

— Der König und die Königin von Büttemberg
 sind heute Vormittag 10 1/2 Uhr hier angekommen und wurden auf
 dem Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war,
 von dem Kaiser z. empfangen. Der Kaiser und der König stiegen
 sich zweimal, indem begrüßte der Kaiser die Königin auf das
 Verschloß. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Herrschaften nach
 der Hofburg.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien traf gestern Vor-
 mittag hier ein, um nach Abhängigen Aufenthalte seine Reise, an-
 geschloß nach München, fortzusetzen. Trotz der Kälteungung im
 Palais Coburg wird vermutet, daß der Zweck seiner Reise das
 Verathsdprojekt ist.

Italien.

* Rom, 22. Januar. Crispi leugnet, daß er jemals zu
 Cornelius Herz in Besprechungen gefunden habe, welche das
 Licht der Öffentlichkeit scheuten; er sehe mit voller Sicherheit
 der Veröffentlichung der Besuche entgegen, welche er seinerzeit mit
 Herz gerichtet. „Popolo Romano“ nennt die Enthüllungen von
 Cornelius Herz, betreffend Venetrasca und Crispi, schänd-
 liche Verleumdungen.

— Das päpstliche Verbot, der „Moniteur de Rome“
 protestirt gegen die Aufhebung, daß man im Vatikan sich in die
 Debatte über die deutsche Militärvorlage mische. Die mili-
 tärlichen Interessen ständen mit der Frage des Religion in keinerlei
 Beziehung, der Vatikan lasse deshalb auch der Centrumspartei
 vollständige Freiheit in ihren Entschlüssen.

— In Gallaturo auf Sicilien fand gestern ein Zu-
 sammenstoß zwischen Militär und hiebenhundert Bauern
 statt. Die mit Steinwürfen angegriffenen Truppen gaben Feuer,
 wobei es acht Tode und viele Verwundete gab; unter diesen
 befanden sich drei Soldaten.

Frankreich.

* Paris, 22. Januar. Am gestrigen Sonntage waren
 hundert Jahre verfloßen, seit der mächtliche König
 Ludwig XVI. von Frankreich unter dem Messer der Guillotine
 sein Leben auskündete. Man hatte sich in Paris auf „Aub-
 gebungen“ gefaßt gemacht, es sind aber nur einige religiöse Zer-
 ehmlichkeiten veranstaltet worden. In mehreren Städten der Hauptstadt
 und der Provinz wurden feierliche Messen gelesen; im letzten
 verließ der Tag ohne jeden Zwischenfall.

Delont.

* Belgard, 22. Januar. Ein bißiges Blatt berichtet über
 die famose neueste „Ausführung“: „Milan sei „mit blaffen Ge-
 sicht“ an die Königin herangetreten und habe um Verzeihung
 gebeten, gleichzeitig die Verlobung vorschlagend. Natalie
 habe dem Vorschlag angenommen und danach einen Geliebter
 gefunden, welcher mit der Publikation der Ausführung bedrohlich

geworden, die gänzlich Gebrochene zum Besuch des gestrigen
 Balles zu bewegen.“

Mit einer deutlich erkennbaren Furcht hatte sie ihm gegen-
 über gesehen, als er ihr seine Pläne und seinen Willen mit-
 getheilt hatte. Seitdem er ihr bekannt hatte, daß er nur ihr
 Pilgebote sei, hatte sie keine andere Rede mehr für ihn
 gehabt, als das kalte „Janos Ellerbom.“

Natalie schen für ihn in ihrem Herzen zu sprechen, all
 seine Sorge, all sein Streben, sie reich und glücklich zu machen,
 schien einen kalten Empfinden zu begegnen.

Sein Funken Kindesliebe schimmerter demnach in ihrem
 Bufen für ihn, der ihr doch Carmelita's Kind, als wäre
 es sein eigenes, geliebt hatte.

Kindlich, mit geballter Faust hatte Janos ins Beere
 gefaßt, als Melitta nach seinen Eröffnungen in konu-
 sives Weinen ausgebrochen mit dem Aufdruck:
 „O, Gott, meine Mutter eine Zigeunerin und mein Vater
 ermordet — von der Hand der Rache.“

Wieder frag die Gerechtigkeit am Herzen Ellerboms. Auch
 um die Liebe dieses Mädchens betrog ihn derselbe Verräther,
 der ihm auch einst die Liebe Carmelita's gestohlen. Im
 Tode noch rief er durch die Stimmen des Blutes Melitta
 an sich. — Zu ihm, der sie und ihre Mutter hungernd und
 hilflos fortgeschloß, daß sie trotz alledem dennoch den Vater,
 dem sie ihr Dasein verdankte, und Janos, der für sie ge-
 schafft und gerungen die besten Jahre seines Lebens, der
 sein Sinnen und Denken nur für ihr Heil anportnete, dem
 sie alles verdankte, was aus ihr geworden, er war nun nichts
 anderes mehr für sie, als „Janos der Zigeuner.“

Wohlan denn, so sollte sie auch fühlen, daß dieser Janos
 einen unbegreiflichen Willen hatte und daß ein achtzehnjähriges
 Mädchen nicht instande war, zu ändern, was er sich zum
 Einzel gesetzt. Diesen Gedanken war Ellerbom nachgegangen,
 als er vom Fenster aus den Baron in den Park der Villa
 einziehen sah.

Dem jungen König Alexander von Serbien sei darauf zu
 seinem Vater folgende Depesche zugegangen: „Habe mich mit
 Deiner Mutter ausgeschied. Milan.“ Der König habe geant-
 wertet: „Depesche tief gerührt. Der heutige Tag ist der freudig-
 meines Lebens. Ummarme Dich und bitte, die Mutter nicht
 zu umarmen.“ Alexander.“ Aus Anlass der Aushebung Janos
 in vielen Jahren Festlichkeiten hat, 23. Offiziere der Infanterie
 Garaden veranlaßt ein Bankett, bei welchem sie auf daß der
 fahnte Königspaare Ueberbrachten. Die Eltern des jüngsten
 Königs bleiben im Auslande, die geistliche Aufhebung der
 Verbannungstage stattgefunden haben wird. König Milan ist be-
 reits von Biarritz wieder abgereist, während seine Gattin eintrüben
 noch dort verbleibt. Vorigen Abend war die Stadt Illuminirt
 und getrennt besagte.

Kleine Chronik.

* Götzen, 22. Januar. (Ueberfahren.) Der Lokomotivführer
 Friedrich Jacob von hier wurde vorgestern Abend beim Ueberfahren
 der Gleise auf Bahnhof Falkenberg von Zug angefahren und hierbei
 demselben beide Beine abgefahren worden. Herr Jacob, 43
 Jahre alt, ein tüchtiger Führer, Qualifikation besitzt, hat
 erkrankte sich in den Kreisen seiner Kollegen allgemeiner Beliebtheit.
 Der zahlreichen Familie des J. wird in Folge dieses schweren Schicksals
 schlaglos allethier die veraltete Theilnahme entgegengebracht.

* Dresden, 22. Januar. (Raubmord.) Der Wälfenbühnen
 Müller, der heute Morgen auf dem Bahnhofe von Dresden aus
 Stollen erschossen und beraubt. Der Räuber ist noch nicht er-
 mittelt.

* Schweidnitz, 22. Januar. (Entgeißlung.) Ein Güterzug
 mit dreizehn Wagen entgleiste gestern vor der Station Krelau
 Folge eines Schienenbruchs. Ein Bremser wurde schwer verletzt,
 Fofen, Schreibern und Beschragten sind in den letzten acht Tagen
 gegen zwanzig Personen erstoren.

* Tarmstadt, 22. Januar. (Zobluht.) Graf Sandtzel
 Gremant hiesiger Garde-Regiment, geborener Bauer, wurde gestern
 nach plötzlich todt aufgefunden. Er geriettmerete in seiner Wohnung
 jämmtliche Bücher, Spiegel, Bilder, wußt Vieles zum Fenster hinaus
 und feuerte mehrere Schüsse ab, worauf er ins Hospital gebracht wurde.
 Diese Erkrankung ist jedenfalls die Folge eines früheren Sturzes vor
 Jahre, wobei er sich eine Kopfverletzung zugezogen. Der vortreffliche
 literarische Ciffrier wird allgemein bekannt.

* Karlsruhe, 22. Januar. (Brandkatastrophe.) Von den an
 niederrheinischen Grenzgarnieren: des in Raftart garantierten
 Regiments ist ein Mann gestorben; weitere Erkrankungen sind
 nicht erfolgt.

* Weiffel, 22. Januar. (Raub.) Bergange Nacht drangen
 in Ströden in die Wohnung des Wirths der hiesigen Rathshaus
 Deiza, erbeuteten ihm vier raubten Bettwäscher sowie Baargeld
 im Betrage von 80000 Francs. Zwei Verbrecher wurden verhaf-
 tet und dritte ist flüchtig.

* Rom, 22. Januar. (Ein weiblicher Räuberhauptmann)
 in Romona (Sardinien) wurde Baron Maria de Rossi
 eine der gefährlichsten Führerinnen der berühmlichen Räuberbanden
 im Kampfe mit Carabinieri erschossen. Die Baronin hatte nach der
 Tode ihres Gatten, der selbst ein gefählicher Bigantenjägmter war,
 den Oberbefehl über eine Schaar jugendlicher Verbrecher übernommen
 mit denen sie die Kontrabanden von Sardinien unflüchtig machte. Sie
 brach Mat zusammen und in lebhaftester Weise verurtheilt
 worden; es gelang ihr aber immer wieder, zu entkommen.

* Neuwied, 22. Januar. (Eisenbahnunglück.) Auf der Eisen-
 bahnhöhe Groland-Cincinnati stieß gestern bei Alton ein Expresszug
 mit einem Güterzug zusammen, der Del in Rekehrvors mitführen
 Die Rekehrvors geriettmerete und schen an Güterzug
 23 Karren, das Feuer wurde ein Feuer mit Gasleuten, welche
 gleichfalls getörm. Es wurden 8 Personen getödtet, 11 tödtlich
 und 88 mehr oder minder schwer verletzt.

Lokales.

(Der Redakteur unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Quodamangebe gestattet.)

Halle, 23. Januar.
 * Die Cholera-Epidemie in der Provinzial-Grennanstalt
 bei Westleben. Ein hielten ihr unfern Sehen die Meldung gemacht
 daß, nachdem doch alle nur möglichen Maßnahmen getroffen worden
 ist in unserer Nachbarkreise ausgebrochene Seuche im Schwinden be-
 griffen sei. Leider ist auf eine Abnahme derselben noch nicht zu rechnen
 wie die uns offiziell zugegangenen Angaben darthun. Es sind bis
 Mitternacht zum heutigen Tage infamgeamt 84 Erkrankungen und
 30 Todesfälle vorgekommen. Davon entfallen auf gestern 12 Ge-
 krankungen und 4 Todesfälle, auf vorgestern 9 resp. 7. Unter
 den Erkrankten befinden sich neben einer Wäterin zwei Herge, so
 welche Wäterin der Anstalt, Herr Dr. Buchholz, beifolgt
 Beschäftigung selbst von Herrn Geheimrath Koch besonders anerkannt
 und dem hober auch die Zeitung aller Anordnungen, die sich auf
 die Bekämpfung der Seuche erziehen, anerkannt worden.

Vertreter der Provinzial-Verwaltung beriefen am Sonntage über
 einen Antrag des Herrn Oberbürgermeister Staube, der dahin ging,
 daß die Provinzial-Verwaltung sofort unterhalb der Reichsfeier bei
 Jrennanstalt Klärungen berichten solle, damit die ohne Zweifel ge-
 fährlichen Abwässer gesammelt und unschädlich gemacht würden, bevor
 sie der Saale zufallen. Beantwortet ward der Antrag durch die
 Herren Stadtphysikus Sanitätsrath Dr. Welf sowie Prof. Dr. Koch
 Lehrtet hat aber in Anbetracht dessen, daß bei dem obmachten
 Frostwetter die Anlage dererartigen Klärgruben, die zu schaffen die Pro-
 vinzial-Verwaltung ohne Weiteres bereit war, jetzt kaum durchführbar
 ist, übrigens auch die Kälte den Abfluß der Flüssigkeiten behindert, er-
 klärt, er sei zunächst damit zufrieden, wenn jämmtliche Klärungsgräben
 Brunnen und Sammelstellen ununterbrochen wirksam desinfectirt würden.
 Außerdem sind alle Wasserleitungsabfäße in der Grennanstalt ver-
 löstet worden. In einem Ertrahlat des Amtesleates der Königl. Ver-
 waltung in Westleben werden folgende Bekanntmachungen veröffentlicht:

„Der Zufall ist, wie immer, „mit gezogen“, murrende
 Janos, und seine Augen blühten in unheimlichem Feuer.
 „Sieh, sieh, so früh schon im Garten, mein stolzer Herr
 Baron. Ich kommt ja wie gerufen. Ich will daß Sie
 schmieden, so lange es warm ist.“ Der Baron hat ihn
 Feuer gefangen, als ich dachte, und Melitta wird sich bewegen
 müssen. Da, ha, an Euch allen räche ich mich, ihr kalten
 kalten Menschen, die ihr nur Hohn und Spott habt und
 Berachtung für uns. Freizahn soll sie werden, die Tochter
 der Zigeunerin!“

Beleckt von diesem Gedanken war Janos in den Park
 gelangt und hatte den Baron auf seinem Lanzenposten auf-
 gefaßt und dann ins Innere der Villa geführt.

Melitta sah zugewissen, diese Vorgänge nicht abgeben, an
 ihrem Flügel und suchte durch Klavierpiel die Erregung
 seit Janos Ellerboms Auseinandersetzungen sie beherrschte
 gewaltsam zu betäuben. Der scharfe Akkord, mit dem sie
 ihr Spiel abbrochen, bewies, wie wenig die Musik instand
 gewesen, sie zu beruhigen. Sie war sehr heiß und ihre
 Augenlider trugen die Spuren reichlich verpöffener Thränen
 (Fortsetzung folgt.)

I. Öffentliche Bekanntmachung.

In der Provinzial-Zentralanstalt zu Mitteln ist die asiatische Cholera ausgebrochen. Um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen...

Der Königl.iche Regierung-Präsident. von Dief.

2. Polizei-Verordnung.

Betreffend Maßregeln zur Verhütung der Cholera in der Provinzial-Zentralanstalt zu Mitteln...

Der Königl.iche Regierung-Präsident. von Dief.

3. Polizei-Verordnung.

Betreffend die Entnahme von Saalwasser. Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung...

Der Königl.iche Regierung-Präsident. von Dief.

„Drecksal“, Mittwoch — „Fra Diavolo und Puppen“, Donnerstag...

„Anfretzer“. Der für morgen, Dienstag, angekündigte, im Saal, Stadt-Bannding...

„Goldsch. G. und G. Young“. Nicht minder wissenschaftlich interessant...

„Angediehener Hebermuth“ hat sich gestern Nachmittag wieder einmal recht bitter gerächt...

„In Brand geraten“. Gestern Nachmittag gegen 12 1/2 Uhr zerbrach der Dampfkessel...

„Schlaganfall“. Auf dem Alten Markte wurde heute Morgen ein nützliche Person plötzlich vom Schlaganfall getroffen...

„Verkehrshörungen“. Die starken Schneefälle der letzten Tage haben zahlreiche Verkehrsstörungen zur Folge gehabt...

„Von einem englischen Unglücksfälle wurde gestern Vormittag der in der Spiritus- und Drechselfabrik von J. J. G. H. G. & Co.“

„Gemeinde-Vertretung zu Giebichenstein“. Auf der Tagesordnung der am morgigen Dienstag stattfindenden Sitzung stehen folgende Punkte...

„Mittagsverein“. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung nahm eine Besprechung der Cholera-Epidemie in der Provinzial-Zentralanstalt...

Aus dem Vereinsleben.

„Mittagsverein“. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung nahm eine Besprechung der Cholera-Epidemie in der Provinzial-Zentralanstalt...

Aus der Umgebung.

„Wersburg, 22. Januar.“ Vier Monate unbeschädigt in Unter-Verbindung geblieben. Der Wersburger Friedhof...

„Wersburg, 22. Januar.“ (Verhättnisse). Auf Mittelgärtel Wersburg verbrachten zwei Geschwister...

„Wersburg, 22. Januar.“ (Vögel). Der Wersburger Friedhof wurde von dem Hauptboden liegend, aufgefunden...

„Wersburg, 22. Januar.“ (Verhaftet). Der wegen Unterdrückung einflussreicher Gelder verdächtig verfolgte Bierzeidler...

Vermischtes.

„Ein ergötzliches Geschehniss“ macht in musikalischen Kreisen Berlins die Runde, das wohl nicht verdient, unter dem Titel „Aufopferung“...

„Zu Brand geraten“. Gestern Nachmittag gegen 12 1/2 Uhr zerbrach der Dampfkessel...

„Schlaganfall“. Auf dem Alten Markte wurde heute Morgen ein nützliche Person plötzlich vom Schlaganfall getroffen...

„Verkehrshörungen“. Die starken Schneefälle der letzten Tage haben zahlreiche Verkehrsstörungen zur Folge gehabt...

„Von einem englischen Unglücksfälle wurde gestern Vormittag der in der Spiritus- und Drechselfabrik von J. J. G. H. G. & Co.“

„Gemeinde-Vertretung zu Giebichenstein“. Auf der Tagesordnung der am morgigen Dienstag stattfindenden Sitzung stehen folgende Punkte...

„Mittagsverein“. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung nahm eine Besprechung der Cholera-Epidemie in der Provinzial-Zentralanstalt...

Aus dem Leserkreis.

„Der Leser des „General-Anzeiger“ wird sich erinnern, welchen modernen Schönen die Frucht der von der Cholera der Stadt Bamberg...

„Wasserschlamm“. Am 23. Januar: Halle, unterhalb + 1,60. Trotha + 1,26. 22. Januar: Salze Oberpegel + 1,24. Unterpegel - 0,04. Dresden - 1,16. Magdeburg + 1,21.

„Der Gesamtaussage der heutigen Nummer liegt ein Besondere bei, betreffend die Bekämpfung der Cholera in Wersburg...“

Kleiderstoff-Feste, die sich in letzter Zeit angehäuft haben, werden um damit zu räumen außergewöhnlich billig verkauft. Brummer & Benjamin, 23 Gr. Ulrichstrasse 23.

Total-Platzverkauf Kleiderstoffe

wegen Wegzug von Halle nur bis Mitte März.

Julius Valentin,

Halle a. S., Markt 24.

Seidenstoffe,

für Confirmation

Leinen- u. Baumwollwaaren

Sammtliche Winter-Mäntel, Capes, Jaquettes, Hüter etc. zu Spottpreisen. Regen- u. Staubmäntel, Sommer-Confection weit unter Herstellungspreis.

für Haus, Reise u. Prom., Mr. v. 20 Pf. an, Woll-Mousseline, Ballstoffe (leichte Heubetten) für die Hälfte des sonstigen Preises.

Schwarz, glatte u. farb. reinf. Merwille, Mr. v. 1,50 an, weiße reinf. Albatros, Damaststoffe (für Brautkleider) Meter von 3 Bkt. an.

empfehle schwarze Cachemires, Crêpes, Soules, Croisés etc., Fantasieschiff, reine Woll, Meter von 75 Pf. an.

als Petticoats, carr. Setzunas, Sandbücher, Tischtücher, Servietten und Gebirge etc. weit unter Selbstkostenpreis.

Die Kinder

bilden auf, wachsen und gedeihen von Carl Koch's

Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in



Carl Koch's
Fabrik hygienischer Nährmittel,
Deutzenstraße 1,
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
Halle a. S., und den bekannten Verkaufsstellen.

Kein Husten mehr!

Carl Koch's ärztlich empfohlenes
Inhalationsbrom
sind bei Husten, Hals- und Brustleiden,
und Atemnot das bewährteste Heilmittel
und sollte in keinem Haushalte
fehlen. In Packeten zu 30 und 60 Pfg. in
Carl Koch's Fabrik hygienischer
Nährmittel, Deutzenstraße 1, Engel-
Apothek, Adler-Apothek, Deim-
bold & Co., A. Steinbach's Adler-
Apothek, D. Quaritsch, Hirsch-
Drogerei, Apotheke zum deutschen
Kaiser, Georg Ulber Schlichter's
Nachf., F. Bah, G. Schwab, Richard
Sachs Daniels Nachf., D. A. Schei-
delwitz, H. Ströhner, Leonhardt,
Heilstraße, Hoff & Lorenz, J. O. Kauf-
mann, H. Reichardt jun., Weichenstein,
Fritz Stoll, Weichenstein.

Kaffee.

Meine aus der Dampf-Kaffee-Rösterei der Herren
Fr. Hensel & Haenert, hiersebst
bezogenen größten Kaffees empfehle ich in den Preislagen von 100, 180 und
200 Pfg. pro Pfund in 1/2 Pfund-Original-Packeten meinen geehrten Abnehmern
bestens.

Otto Glass, Oleariusstraße.



Gasöfen,

D. R. Patent der Aktien-Gesellschaft Schaller & Walcker,
in anerkannt bewährter Construction, empfehlenswert zur
schnellen und nicht kostspieligen Erwärmung jeden Raumes.
Größte Heiligkeit, warmer Fußboden und sofortiger Betrieb
sogar in besonders trockenen Räumen. In verschiedenen
Größen auf Lager und brennend zu beständigen bei

Max Richter, Säuingplatz 4c.

E. Meyer & Comp., Gr. Ulrichstraße empfehlen die täglich frisch gerösteten
25, Kaffees
aus der Kaffee-Rösterei der Herren **Hensel & Haenert**,
in 1/2 Pfund-Packeten à 80 Pfg., 90 Pfg. und 1 Mt.

Sanitäts-Bitter

von A. H. Kutschbach, Leipzig.
Goldene Medaille Leipzig 1892.
Höchste Auszeichnung.
Erprobt gegen Cholera, Magenbeschwerden, Ruhr etc.
Sehr magenstärkend. Ärztlich empfohlen.
Su haben bei:
F. A. Patz, Gr. Ulrichstraße 10.
Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße 31.

Der beste Schutz gegen Cholera

ist
Dr. Böhm's patentierter Leibwärmer!
Allein zu haben bei
Julius Bacher,
Halle a. S., Leipzigerstraße 12/13,
(Ecke St. Sandberg).

Feinste frische Butter.

Abteilung für
feinste Braunschweiger u. Thüringer
Fleisch- u. Wurstwaaren.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.
Geschiedt geschäft.

G. Schaible, Möbelfabrik u. Magazin

No. 27 Gr. Märkerstrasse No. 27
empfehle ich mein größtes Lager von selbstgefertigten
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
zu allerbilligsten Preisen.

Verbandwatte und Binden

bei Georg Zeising, a. d. Kleinmühlent.

Butter je 9 Pfd. Post-
frei Nachnahme. **Honig**
Hofbutter 1 tagl. frisch Mk. 7.75.
Blütenhonig, delice Tafelorte " 5.-
Aktionshonig, allerfeinst " 5.50.
1/2 Pfd. Butter 1/2 Pfd. Honig " 6.50.

Gänsefedern schneeweiss, dau-
erhaft, feine Nachnahme. **Honig** neu u.
fein geschliffen, à Pfd. Mk. 2.25, unge-
schliffen Mk. 1.75 franco und zollfrei.
KANFER & GLASER,
Monasterzyska Nr. 17 (Galizien).

Verein f. Gesundheitspflege u. f. arzneilose Heilweise.

Wittwoch den 25. Januar, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal
Prinz Carl (H. Saal) **Vorlesung.** Z. C.: L. Vortrag auf
Antrag des Vorsitzenden über die Bedeutung der
Bewahrung der entnommenen Karten nicht bis zum Ab-
lauf der Spielzeit zu warten, damit der mehrheitlich vorgeschlagene große Anhang
bei den letzten Vorstellungen vermieden werden.

Kaffee.

Ich führe die gerösteten Kaffees der Rösterei der Herren
Fr. Hensel & Haenert, hier
und empfehle die 3 gangbarsten Sorten in 1/2 Pfund-Original-Packeten à 100, 180
und 200 Pfg. pro Pfund meinen werten Abnehmern bestens bestens.

Bernh. Barth, Kl. Ulrichstraße.

Pr. B. V.
Wir benachrichtigen die verehrten ordentlichen u. außerordentlichen Mitglieder er-
gebenst, daß die Abgabe von Karten zum Besuche des Stadttheaters für den laufenden
Spielabschnitt vom 1. Februar d. J. ab ausläuft. Damit verbunden wird das drin-
gende Ersuchen, mit der Verwendung der entnommenen Karten nicht bis zum Ab-
lauf der Spielzeit zu warten, damit der mehrheitlich vorgeschlagene große Anhang
bei den letzten Vorstellungen vermieden werden.

Ausverkauf von Konturs-Schuhwaaren!

Die aus der G. Oehmichen Kontursmanufaktur hervorgehenden
**Schuhe und Stiefel aller Art, Filzschuhe,
Pantoffeln, Ballschuhe u. s. w.**
werden **50** nur noch bis zum 28. Januar **50** in dem früheren
Lokale
Geiststraße No. 2
zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Bekanntmachung.

Von der Aktien-Gesellschaft **A. Nieber'sche Montanwerke** hier sind
uns zur eigenen Abfuhr ab Grube „Delbrück“ **500 (fünfhundert) Contner
Briquettes** für die Armen der Stadt zur Verfügung gestellt worden.
Wir haben diese, angesichts der herrschenden Winterkälte sehr willkommenen
Zuwendung gern entgegen genommen und nehmen Veranlassung, für dieselbe auch
an dieser Stelle unseren besten Dank zu sagen.
Halle a. S., den 20. Januar 1893.
Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung, die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

Nach den Bestimmungen des § 25 der Verordnung haben sich die Militär-
pflichtigen in der Zeit vom 15. bis 31. Januar zur Aufnahme in die Stammrolle
anzumelden und diese Meldung alsbald zu unterbreiten, bis eine endgültige Ent-
scheidung über ihr Militärverhältnis getroffen worden ist. Von diesen Meldungen
sind nur die Einbürgerungsbewilligten und die auf längere Zeit als ein Jahr zurückge-
stellten Militärpflichtigen ausgenommen.

Auf Grund dieser Bestimmungen werden die Militärpflichtigen in dieser
Stadt aufgefordert, sich in nachbezüglicher Reihenfolge den **Militär-Bureau**,
Rathhausgasse 18, I. Vermittlung von 9 bis 1 und Nachmittags von 3
bis 5 Uhr anzumelden oder im Falle der vorübergehenden Abwesenheit
durch die Eltern, Vormünder, Lehrer oder Bräutigamen anmelden zu lassen.

Die im Jahre 1873 hier nicht geborenen Militärpflichtigen haben den Tauf-
resp. Geburtsnachricht, diejenigen der älteren Jahrgänge den Lebensnachricht — sofern
letzterer nicht bereits im Militär-Bureau abgegeben ist — vorzulegen. Die in
Halle a. S. geborenen Militärpflichtigen bedürfen des Geburtsnachrichtes nicht.

Einteilung der Meldezeit:

Montag den 16. Januar etc. für den Jahrgang 1870, sowie alle früher ge-
borenen, deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist; ferner derjenigen des
Jahrganges 1871, deren Familien-Namen mit dem Buchstaben **A. bis II.**
beginnt.

Dienstag	den 17. Januar	Jahrgang 1871, Buchstabe	J. bis R.
Mittwoch	" 18. "	" 1871, "	S. bis Z.
Donnerstag	" 19. "	" 1872, "	A. bis H.
Freitag	" 20. "	" 1872, "	J. bis O.
Sonntag	" 21. "	" 1872, "	P. bis S.
Montag	" 22. "	" 1872, "	T. bis Z.
Dienstag	" 23. "	" 1873, "	A. bis G.
Mittwoch	" 24. "	" 1873, "	H. bis K.
Donnerstag	" 25. "	" 1873, "	L. bis P.
Freitag	" 26. "	" 1873, "	Q. bis S.
Sonntag	" 27. "	" 1873, "	T. bis Z.
Montag	" 28. "	" 1873, "	A. bis H.

Über die nachbezügliche Anmeldung
zu No. 46 event. Geiststraße bis zu 3 Tagen
Halle a. S., den 8. Januar 1893.
Der Civil-Vorsteher der Erlay-Commission der Stadt Halle a. S.

Nur baare Geldgewinne.

Nächste Ziehung: 1. Februar.
Ottomanische 400 Frs. Loose
Haupttreffer Frs. 600,000, 400,000,
300,000, 200,000, 60,000, 30,000,
25,000, 20,000, 10,000, 5,000 etc.
Der Loos wird im denkbar un-
günstigsten Falle mit 185 Mt. gezogen.
Alle zwei Monate Ziehung.

Keine Rieten.

Ich verkaufe diese Riete, welche
überall gefähig zu spielen erlaubt
sind, gegen Monatsraten à fünf
Mark per Stück mit sofortigen Ge-
winnausweis.
Befürzungen der Post-Anweisung
oder Nachnahme.
**G. Wasteroth, Bank-Agentur,
Pflaßdorf a. Rhein.**

Zum Wohle der Menschheit.

Bisher auch nicht annähernd erreicht.
Alle Fußleiden, veraltete Krampfadern-
geschwüre, langjährige Fiechten, veraltete
Gichtknoten, alle chronischen, schnell
und schmerzlos. Brieflich mit dem besten
Erfolge unter jeder Garantie, billigt!
**Franz Jekel, Pflaßdorf, Bressan,
Brauereistr. 6.**

Meine Wohnung ist Geiststr. 23,

I. Etage rechts, „Zwei Thürmen“.
Zahnarzt **Kohlhardt.**

David's deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Reinste und feinste Erzeugnisse der
Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne.**